

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 2

Artikel: Schulhauswettbewerb Zürich-Witikon

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

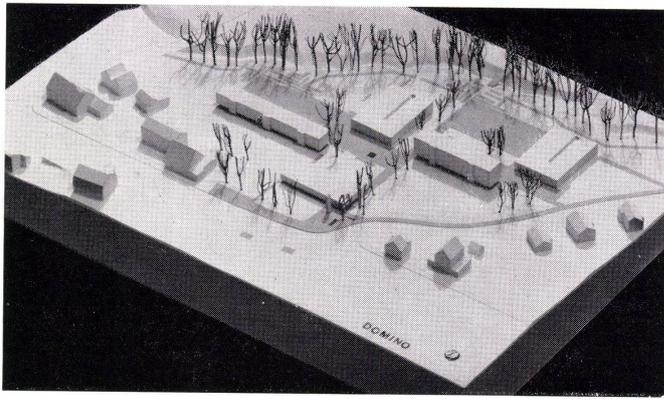
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulhaus- wettbewerb Zürich- Witikon

1. Preis von Ed. del Fabro und
Bruno Gerosa. (Projekt Domino)



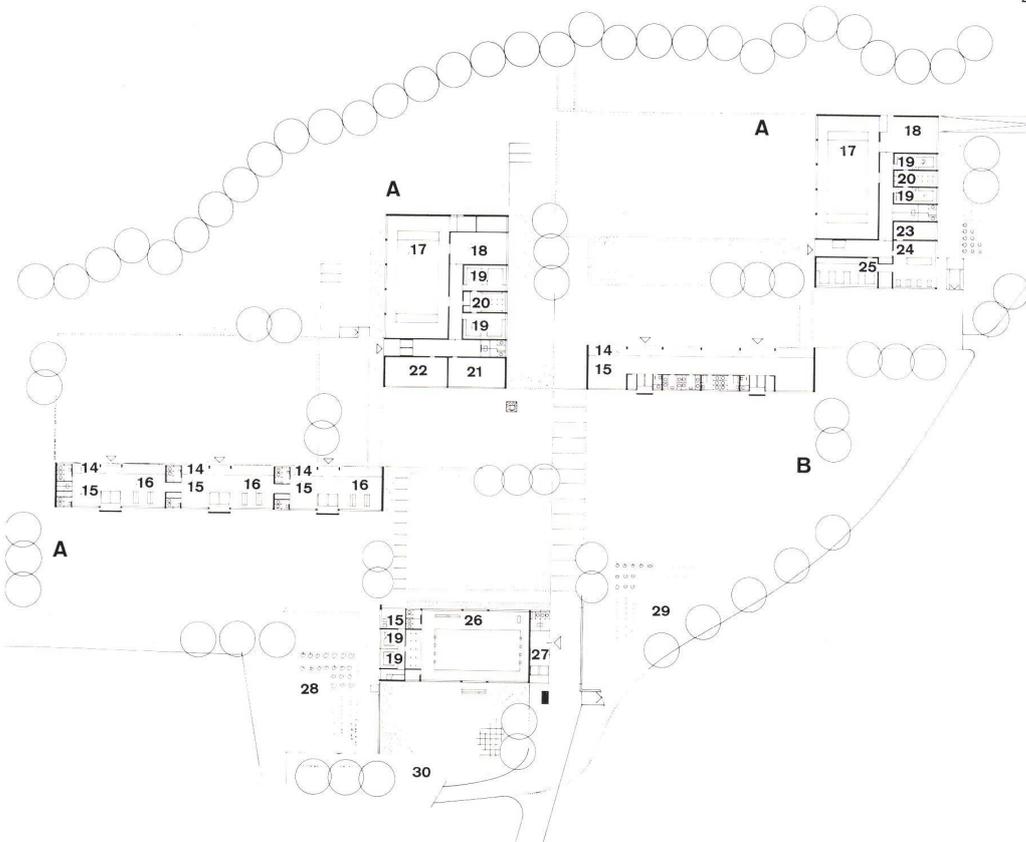
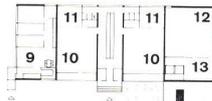
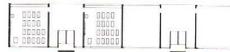
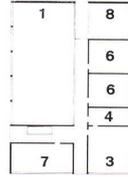
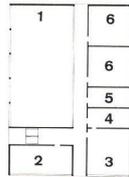
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die klaren Baukörper sind in zweckentsprechender Weise auf dem Areal angeordnet und ergeben durch ihre Stellung zueinander und zum Grünzug einfache und schöne Außenräume. Dabei sind die Schultrakte gut von der Verkehrsstraße abgerückt und günstig orientiert. Sämtliche Klassenzimmer sind gegen Süd-Südosten gerichtet, gut belichtet und stehen in schöner Beziehung zum Grünzug. Der Kindergarten liegt exponiert. Die Anordnung der Gebäude verhindert den Ausblick von der Witikonersstraße gegen den Grünzug.

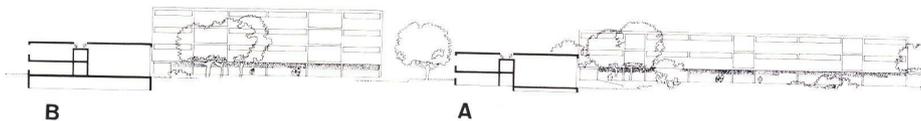
Die Turn- und Pausenplätze liegen günstig hinter den Schultrakten und im Anschluß an die Turnhallen.

In organisatorischer Hinsicht ist das Projekt vorteilhaft, abgesehen von der Konzentration der Abortanlagen im Erdgeschoß und dem Vorschlag für eine Zentralgarderobe für die Primarschule. Dies führt zu einer unnötigen Vermehrung der Geschößzahlen bei den Klassentrakten. Hervorzuheben ist die günstige Lage und Gestaltung der Schwimmhalle.

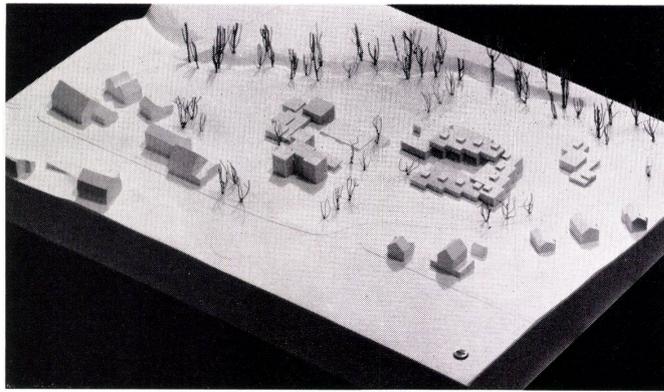
In architektonischer Hinsicht ist die Schlichtheit der gut proportionierten Baukörper und die Konsequenz in der ganzen Haltung des Projektes anzuerkennen!



- 1 Modellaufnahme.
- 2 Obergeschoß 1:1250.
- 3 Erdgeschoß 1:1250.
- A Primarschule
- B Sekundarschule
- 1 Luftraum Turnhalle
- 2 Lehrerzimmer
- 3 Demonstrationssaal
- 4 Sammlung
- 5 Materialzimmer
- 6 Mädchenhandarbeitszimmer
- 7 Lehrerzimmer
- 8 Zeichenraum
- 9 Abwartwohnung
- 10 Kindergarten
- 11 Nische
- 12 Singsaal
- 13 Erweiterung
- 14 Offene Halle
- 15 Halle
- 16 Zentrale Garderobe
- 17 Turnhalle
- 18 Geräte
- 19 Turner-Garderobe
- 20 Duschaum
- 21 Metallwerkstatt
- 22 Hobelwerkstatt
- 23 Vorräte
- 24 Hauswirtschaftszimmer
- 25 Schulküche
- 26 Schwimmhalle
- 27 Garderobe Singsaal
- 28 Schulgarten Primarschule
- 29 Schulgarten Sekundarschule
- 30 Spielplatz Kindergarten



- 4 Querschnitt durch Turnhallen und Spezialräume und Nordfassaden der beiden Schulbauten mit den Normalklassenzimmern 1:1250.
- A Primarschule
- B Sekundarschule



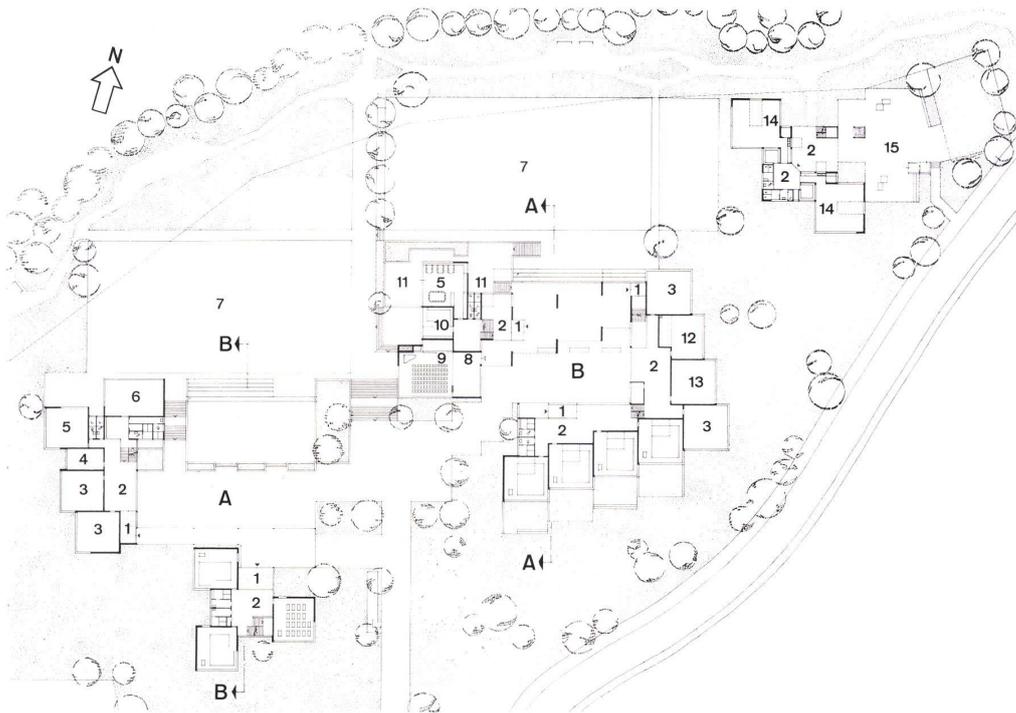
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die gewählte räumliche Lösung und die schöne kubische Gliederung nehmen in positiver Weise Bezug auf die Umgebung und die topografischen Gegebenheiten des Bauplatzes. Das Projekt gewährleistet den etappenweisen Bau der Anlage. Der große, zusammenhängende Freiraum längs des Tobels darf als Vorzug bezeichnet werden. Die Klassenzimmer in der Südostecke der Primarschule liegen zu nahe an der Katzenschwanzstraße.

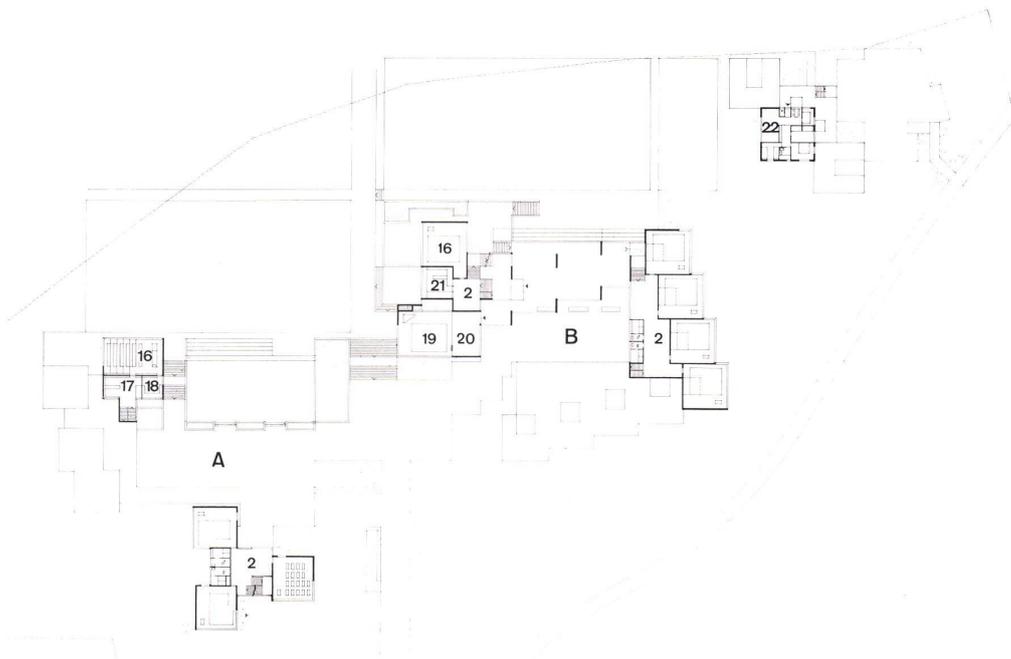
Die Zugänge zu den einzelnen Gebäudegruppen wirken klar und zweckmäßig, sind aber im Detail in der Primarschule etwas umständlich.

Die Differenzierung zwischen Primar- und Sekundarschule ist vom architektonischen Gesichtspunkt aus zu begrüßen. Interessant ist der Gedanke der zum Hof erweiterten offenen Halle der Primarschule. Die Querlüftung der beiden Turnhallen ist mangelhaft.

Die statischen Verhältnisse über dem Lehrschwimmbecken und den Turnhallen sind nicht gelöst. Das Projekt weist hinsichtlich der kubischen und maßstäblichen Gestaltung hohe Qualitäten auf.

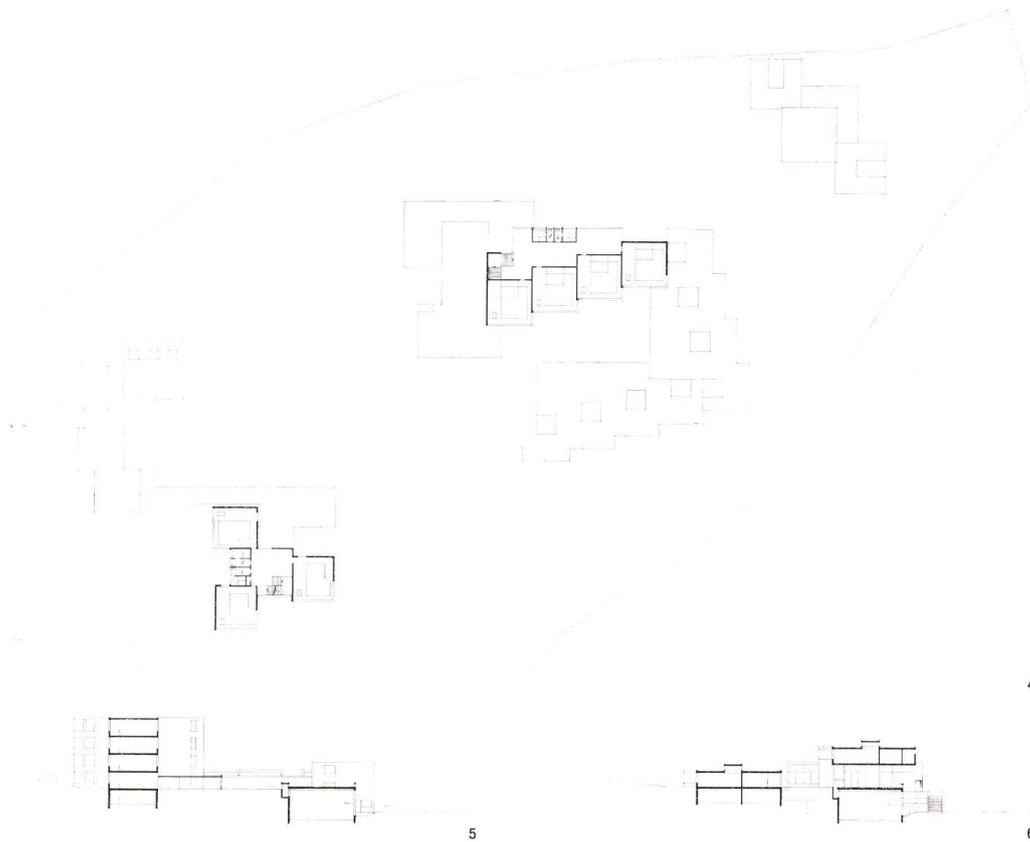


2



- 1 Modellaufnahme.
- 2 Erdgeschoß 1: 1250.
- 3 Zwischengeschoß beziehungsweise erstes Obergeschoß 1: 1250.
- A Sekundarschule
- B Primarschule
- 1 Windfang
- 2 Halle
- 3 Mädchenhandarbeitszimmer
- 4 Materialzimmer
- 5 Lehrerzimmer
- 6 Zeichensaal
- 7 Turnplatz
- 8 Foyer
- 9 Singsaal
- 10 Vorstand
- 11 Terrasse
- 12 Metallwerkstatt
- 13 Hobelwerkstatt
- 14 Kindergarten
- 15 Kinderspielplatz
- 16 Demonstrationssaal
- 17 Sammlung
- 18 Vorbereitung
- 19 Singsaal Luftraum
- 20 Foyer Luftraum
- 21 Vorbereitung und Sammlung
- 22 Abwartwohnung

3



4
Zweites beziehungsweise drittes Ober-
geschoß 1:1250.
5
Schnitt AA durch Primarschule 1:1250.
6
Schnitt BB durch Sekundarschule 1:1250.

Schulhauswettbewerb Witikon

Das Raumprogramm umfaßte eine Primarschule mit zwölf Klassenzimmern und den entsprechenden Spezialräumen, eine Abwartwohnung, je eine Turnhalle für die Primar- und die Sekundarschule, ein Lehrschwimmbecken 8 x 16,66 m, eine Sanitätshilfsstelle, einen Doppelkindergarten und eine Sekundarschule mit zwölf Klassenzimmern und Spezialräumen, die in einer zweiten Etappe gebaut werden soll. Ein gleichmäßig gegen ein tief eingeschnittenes Tobel im Norden abfallendes Gelände, im Süden und Südosten durch Straßen begrenzt, stand den sechzig Teilnehmern zur Verfügung.

Die eingereichten Entwürfe weisen in schultechnischer und architektonischer Hinsicht die verschiedensten Lösungen auf.

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt Domino ist durchwegs mehrgeschossig. Es ist im Großen geordnet, besteht aus konzentrierten, einfachen geometrischen Baukörpern und erzielt dadurch großzügige, schöne Außenräume. Das im zweiten Rang stehende Projekt Curubi schlägt eine pavillonartige, flächige Anordnung der Primarschule vor. Die Sekundarschule ist mehrgeschossig. Die Bau-massen drängen sich - wie behütend - um zwei innere Räume und lassen nur eine größere Lücke zu der südlichen Eingangsseite hin frei. Die Räume gegen das Tobel im Norden

und gegen Westen bleiben frei, ähnlich dem Glacis vor den einstigen Stadtwällen. Projekte, die einen dritten Weg zwischen diesen beiden Grundhaltungen zu gehen suchten, waren selten.

Das Projekt Domino ist ein wirtschaftliches Projekt und entspricht damit dem Wunsch der ausschreibenden Behörde. Es trägt den technischen Rationalisierungsmöglichkeiten Rechnung und konzentriert den zu umbauenden Raum in fünf rechteckigen Baukörpern. Vielleicht geht es dabei etwas zu weit. So ist zum Beispiel der Kindergarten zusammen mit der Abwartwohnung auf der Decke über der Schwimmhalle angeordnet worden. Dem etappenweisen Bauen auch der Turnhallen wurde der Vorrang ge-

geben, so daß diese mit den Spezialräumen und dem Singsaal vereint erscheinen. Die Klassen sind nach dem Duplexsystem angeordnet und mit ihren Hauptfronten nach Süd-Südosten orientiert. Dadurch werden für den Unterricht optimale Bedingungen geschaffen. w.

Das Preisgericht

Stadtrat Dr. S. Widmer, Zürich; Stadtrat J. Baur, Zürich; Dr. O. Etter, Zürich; A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich; Peter Indermühle, Architekt BSA/SIA, Bern; Ernst Messerer, Architekt BSA/SIA, Zürich; Jakob Zweifel, Architekt BSA/SIA, Zürich; Benedikt Huber, Architekt BSA/SIA, Zürich; H. Mätzener, Adjunkt des Stadtbaumeisters.

Das neue Opernhaus in Leipzig

oder «Schön ist, was gefällt».

Alle Fenster und Türen, das Attika-Geländer, die Säulen-Verkleidungen, der Portikus und die Rotunde sind mit goldeloxierten Aluminiumleisten verziert.

Lächeln wir darüber? Aber fragen wir uns auch, ob sich in einer öffentlichen Abstimmung bei uns nicht eine Mehrheit für diese Art von Architektur finden läßt? Klassizistisch im Osten aus Gründen der Staatsraison, im Westen aus Grün-

den der meist unausgesprochenen Gleichsetzung: Klassizistisch = abendländische Kultur.

Hier wie dort Argumente, die vom historischen Materialismus her stammen. Der wesentliche Unterschied besteht nicht in der Architektur, sondern in der Retusche: In Leipzig setzte der Ansichtskarten-Verlag eine Straßenbahn ins Bild, von der die Leipziger sagen, sie hätten eine solche Bahn in ihrer Stadt noch nie gesehen; die Schienen fehlen, die Oberleitung auch. Vielen Menschen wird der Besuch der Oper unmöglich gemacht, nur der Werktätige darf sie besuchen.

Es ist etwas anderes, das den Westen vom Osten trennt, als die Frage des Geschmacks. g

